



# VERDRÄNGT VERFOLGT VERGESSEN

Berliner Juden im Sport vor und nach 1933



Museum

Blindenwerkstatt Otto Weidt



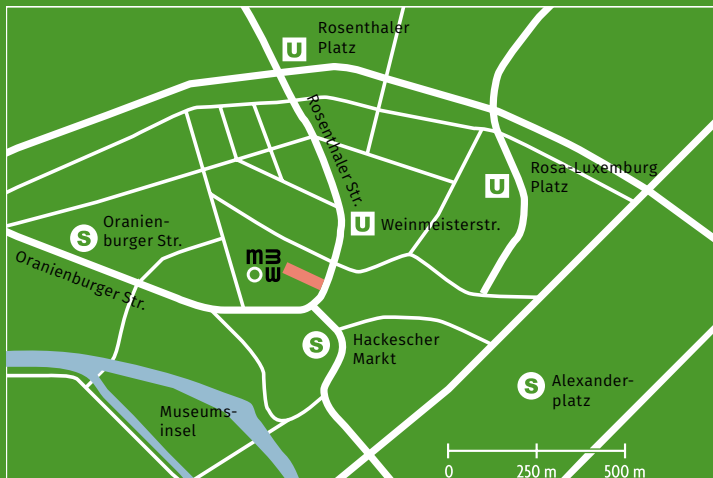
# VERDRÄNGT VERFOLGT VERGESSEN

Berliner Juden im Sport vor und nach 1933



Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt  
in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Rosenthaler Straße 39  
Erster Hof, linker Aufgang  
10178 Berlin  
Tel. 030 285 99 407  
Fax 030 257 62 614  
[www.museum-blindenwerkstatt.de](http://www.museum-blindenwerkstatt.de)  
[info@museum-blindenwerkstatt.de](mailto:info@museum-blindenwerkstatt.de)

Öffnungszeiten  
Mo-So 10-20 Uhr  
Führungen sind für Gruppen ab 9 Uhr möglich.  
Geschlossen am 24. Dezember  
Eintritt frei  
Verkehrsverbindung  
S-Bahnhof Hackescher Markt  
U-Bahnhof Weinmeisterstraße



Bis 1933 sind Juden und Nichtjuden in Deutschland meist in den gleichen Sportvereinen. Die Vertreibung jüdischer Mitglieder aber beginnt bereits, noch bevor das NS-Regime eine zentrale Anweisung herausgibt. Die Vereine und Verbände folgen einer Welle der Selbstgleichschaltung.

Widerstand oder Solidarität mit den Ausgestoßenen gibt es kaum. Für viele Betroffene beginnt ihr Weg in Isolation, Vertreibung, Suizid oder Ermordung. Nach 1945 wird ihr Schicksal lange verschwiegen.

Diese Ausstellung nach einer Idee und unter Mitarbeit von Inge Deutschkron dokumentiert Lebenswege jüdischer Sportlerinnen und Sportler aus Berlin. Sie leisteten vor 1933 wichtige Beiträge zum Sport. An ihm hielten sie auch nach 1933 in separaten Verbänden begeistert fest.

Viele fielen dem NS-Terror zum Opfer, einige wenige konnten ihr Engagement im Exil oder nach ihrer Rückkehr nach Berlin 1945 fortsetzen. Sie alle gehören zum Berliner Sport.

An sie soll diese Ausstellung erinnern.